

3.1 Beschäftigung

Das Fehlen von Arbeitsplätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten stellt sich als zentrales Problem in den Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf dar. Die Arbeitslosenquote – in vielen Fällen handelt es sich um Langzeitarbeitslose – liegt in diesen Quartieren oft doppelt so hoch wie im gesamten Stadtgebiet und betrifft Jugendliche (vor allem mit Migrationshintergrund) häufig überproportional.

Projekte und Maßnahmen im Handlungsfeld Beschäftigung gehören zum Bereich Lokale Ökonomie und lassen sich kaum vom Handlungsfeld Qualifizierung und Ausbildung trennen, sie umfassen in vielen Fällen beide Handlungsfelder, da, selbst wenn Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, ein Großteil der Arbeitslosen nicht ohne weiteres zu vermitteln ist. Als charakteristische Strategien im Handlungsfeld Beschäftigung zeichnen sich bei der Programmumsetzung Soziale Stadt ab:

- Maßnahmen zur *Bestandspflege* der Lokalen Ökonomie und damit zur Stabilisierung und Weiterentwicklung bestehender Unternehmen und Gewerbebetriebe vor Ort;
- *Förderung von Existenzgründungen* im Gebiet, um die Zahl der Arbeitsplätze zu erhöhen, da wohnortnahe Beschäftigung besonders den weniger mobilen Bevölkerungsgruppen zugute kommt. Hier spielt die der jeweiligen individuellen Situation angemessene Beratung und Förderung deutscher und ethnischer Existenzgründerinnen und -gründer eine besondere Rolle;
- *personen- und unternehmensorientierte Beschäftigungsförderung*, die sich an der Lebenssituation der Arbeitssuchenden, aber auch an den Arbeitskräftebedarfen der im Gebiet ansässigen Betriebe orientiert;
- *Initiierung und Unterstützung von lokalen Netzwerken und Kooperationen* tragen zur Stärkung und Weiterentwicklung lokaler Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen bei. Beispielsweise werden durch Kooperation von Wohnungswirtschaft, Arbeitsverwaltung und Beschäftigungsträgern zusätzliche Beschäftigungsangebote im Bereich der Renovierung und Instandhaltung wie auch der Hausbetreuung geschaffen.

Beispiel

Q-Rage – Hauswirtschaftliche Dienstleistungsagentur in Blockdiek

Bremen-Osterholz/Blockdiek

Projektbeschreibung

Die Dienstleistungsagentur Q-Rage ist ein Bestandteil der 1986 als Selbsthilfeprojekt für Sozialhilfeempfängerinnen gegründeten Fraueninitiative Quirl e.V. Q-Rage hat zum Ziel, arbeitslose Frauen über das Angebot neu geschaffener Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Nebeneffekte des Projekts sind die Erweiterung, Qualifizierung und Aufwertung frauenspezifischer Berufsbilder.

Es werden durch die Dienstleistungsagentur Q-Rage im Quartier Bedarfe für haushalts- und personenbezogene Dienstleistungen bei privaten Haushalten, sozialen Einrichtungen sowie kleineren und mittleren Unternehmen ermittelt. Dazu gehören beispielsweise

- Reinigungsarbeiten,
- Boten- und Behördengänge,
- Haus- und Wohnungspflege,
- Gartenarbeiten,
- Wäschepflege,
- Einkauf und Nahrungszubereitung,
- Haus- und Haustierbetreuung oder
- Unterstützung bei der Ausrichtung von Festen und Feiern.

Die Dienstleistungsbedarfe werden zu „Arbeitspaketen“ zusammengeschnürt und abgearbeitet. Die Beschäftigten sind ausschließlich (langzeit-)arbeitslose Frauen, die bei dem Träger befristet für ein Jahr sozialversicherungspflichtig und tariflich abgesichert arbeiten und die angeforderten Dienstleistungen erbringen. Die Arbeitnehmerinnen werden außerdem über den unmittelbaren Berufsbezug hinaus qualifiziert (z.B. im Rahmen von Kursen für Deutsch, Mathematik, neue Technologien) und können bei Eignung einen staatlich anerkannten berufsqualifizierenden Abschluss (Hauswirtschafterin) erwerben. Die so entstehenden wohnortnahen und niedrigschwiligen Ausbildungsangebote und Arbeitsplätze werden mit öffentlichen Mitteln subventioniert.

Auftraggeberinnen und Auftraggeber werden von Formalitäten wie zeitaufwändiger Personalauswahl entlastet. Die Träger garantieren zudem eine korrekte Arbeitsabwicklung durch qualifiziertes Personal und stabile Qualitätsstandards. Außerdem werden Arbeitsausfälle, die durch Krankheit und Urlaub entstehen, nach Möglichkeit überbrückt.

Insbesondere auch gemeinnützige Organisationen oder benachteiligte Personen können entsprechende Dienstleistungen in Anspruch nehmen, die dann über die jeweils zuständigen Kostenträger – beispielsweise das Sozialamt – finanziert werden.

Good-Practice-Begründung

Der *innovative Gehalt* des Projekts liegt in der Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Zusammenlegung kleinerer, im Quartier erforderlicher Dienstleistungen und die anschließende Organisation dieser Arbeitspakete als sozialversicherungspflichtige und tariflich abgesicherte Beschäftigungsangebote für Langzeitarbeitslose. Dieser Prozess findet in *Kooperation unterschiedlicher Akteure* statt. Da diese Arbeitsplätze auf Bedarfe im Gebiet ausgerichtet sind, leistet das Projekt zudem einen *Beitrag zum Aufbau langfristig selbsttragender Strukturen*. Die beschäftigten Frauen werden für den Arbeitsmarkt *qualifiziert* und können darüber hinaus an Bildungsmaßnahmen teilnehmen (*Befähigung*).

Projekträger und Beteiligte

- Fraueninitiative Quirl e.V. (Projekträger)
- GEWOBA Bremen AG
- Deutscher Hausfrauenbund
- Forum Blockdiek
- Regionales Beschäftigungsbündnis Bremen/Bremerhaven



Zielgruppen

- (Langzeit-)arbeitslose Frauen/ Sozialhilfeempfängerinnen
- Private Haushalte/soziale Einrichtungen/ kleinere und mittlere Unternehmen



Projektkosten und Finanzierung

- EU-Fördermittel (ESF)
- Sachmittel der Gemeinnützigen Wohnungsbau mbH
- Mittel der bremer arbeit gmbh
- Kommunale Mittel
- Selbsterwirtschaftete Einnahmen

Fotos: Fraueninitiative Quirl e.V., Bremen

Laufzeit

- Seit 1994; das Ende der Laufzeit ist vom Auslaufen der öffentlichen Förderung abhängig

Weitere Informationen

- *Fraueninitiative Quirl e.V. (Hrsg.)*, Dokumentation der Tagung „Hauswirtschaftliche Dienstleistungsagenturen – ein zukunftsfähiges Modell?“, Bremen 2001
- Regionales Beschäftigungsbündnis Bremen und Bremerhaven „bündnis online: job entwicklung“: www.bo-je.de

Ansprechpartnerinnen*

<i>Projektebene</i>	<i>Kommunalebene</i>
<p>Regine Geraedts</p> <p>Fraueninitiative Quirl e.V. Elsflether Straße 29, 28219 Bremen Telefon: +49 (0)421/389489 Telefax: +49 (0)421/3894888 E-Mail: fraueninitiative.quirl@t-online.de</p>	<p>Karin Jahn</p> <p>bremer arbeit gmbh Faulenstraße 69, 28195 Bremen Telefon: +49 (0)421/958489331 Telefax: +49 (0)421/958489333 E-Mail: karin.jahn@bremerarbeit.de</p>

*Stand 2003

Beispiel

Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen e.G.

Berlin – Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding

Projektbeschreibung

Im Oktober 2000 wurde die Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen e.G. auf Initiative des „Vereins Kommunales Forum Wedding e.V.“ gegründet; im März 2001 hat sie ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Die Genossenschaft ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen, das sich im Eigentum seiner Mitglieder befindet, die zugleich Anteilseigner, Entscheidungsträger und Leistungsabnehmer sowie Nutznießer gemeinsamer Tätigkeiten sind. Die Gründungsmitglieder – Bewohnerinnen und Bewohner, Arbeitslose sowie Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen und des lokalen Gewerbes – wollen damit einen Beitrag zur Überwindung der hohen Dauerarbeitslosigkeit (rund 20 Prozent) im Ortsteil Wedding leisten und der wirtschaftlichen und sozialen Abwärtsspirale in ihrem Quartier Sparrplatz/Sprengelkiez entgegenwirken. Neue wirtschaftliche Perspektiven sollen entwickelt und zugleich der soziale Zusammenhalt im Stadtteil verbessert werden.



Fotos: Willy Achter, Berlin

Ziele der Stadtteilgenossenschaft Wedding sind:

- die wirtschaftliche Förderung und Betreuung ihrer Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb,
- die Entwicklung und Durchführung von beschäftigungswirksamen sozialen, kulturellen und ökologischen Projekten und Dienstleistungen,
- die Förderung des lokalen Gewerbes,
- die Schaffung individuell angepasster Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose sowie
- die Verbesserung der Lebensqualität und des interkulturellen Zusammenlebens im Stadtteil.

Das Unternehmen ist aufgrund seines ausgeprägten Stadtteilbezugs eine Mischung aus verschiedenen Genossenschaftstypen. Es ermöglicht die Beteiligung der Bewohnerschaft, von lokalen Unternehmen, Existenzgründerinnen und -gründern, Institutionen

und gemeinnützigen Organisationen in drei Geschäftsbereichen: Der Bereich „Handwerkliche Dienstleistungen“ umfasst Maler- und Lackiererarbeiten, kleinere Reparaturen, Entrümpelungen und Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung. Der Geschäftsbereich „Soziale Dienstleistungen“ befindet sich noch im Aufbau; er soll personen- und objektbezogene Dienstleistungen umfassen (unter anderem Conciergedienste). Die ebenfalls geplante „Dienstleistungsagentur“ soll in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen unter anderem die gegenseitige Auftragsvermittlung sowie gemeinsame Angebote und die Auftragsdurchführung koordinieren. Dies soll den Austausch von Waren und Dienstleistungen untereinander fördern und den Umsatz durch den Aufbau eines stabilen Kundenkreises steigern.

Die Mitgliedschaft in der Genossenschaft erfordert einen Geschäftsanteil von 50 Euro. Mitgliedsbetriebe und die Beschäftigten müssen weitere Pflichtanteile zeichnen. Beitreten können alle Interessierten; die Stadtteilgenossenschaft umfasst heute 73 Mitglieder, zu denen zwölf Mitgliedsbetriebe und gemeinnützige Organisationen gehören. Die Rechtsform der Genossenschaft basiert auf den Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Eigenverantwortung. Dabei kann die Verknüpfung von privatwirtschaftlichen und gemeinwohlorientierten Zielen mit Ausrichtung auf den Stadtteil als innovativer Ansatz betrachtet werden, in dem Erwerbs- und ehrenamtliche Arbeit zur Lösung der lokalen Probleme zusammengefasst werden. Bilanzüberschüsse aus dem gewerblichen Bereich werden dabei nicht an Genossenschaftsmitglieder ausgeschüttet, sondern dienen dem Aufbau neuer Geschäftsbereiche.

Der Stammbetrieb bietet als Meisterbetrieb ausgehend vom Quartier Sparrplatz handwerkliche Dienstleistungen in den Gewerken Maler und Lackierer sowie Elektrotechnik an. Zusätzlich zur Stammebelegschaft sollen weitere überwiegend Langzeitarbeitslose aus dem Bezirk eingestellt werden, um ihnen eine Zukunftsperspektive zu geben. Zudem trägt die Genossenschaft zur Sicherung der Beschäftigungsverhältnisse in den Mitgliedbetrieben bei. Alle Genossenschaftsmitglieder können Dienstleistungen und Waren der Genossenschaft preisgünstiger in Anspruch nehmen und haben einen Einfluss auf die Qualität der Dienstleistungen. Kooperationspartner wie das lokale Gewerbe bringen eigene Dienstleistungen ein, vermitteln Aufträge oder helfen mit, neue Geschäftsbereiche zu entwickeln. Kunden, die nicht Genossenschaftsmitglieder sind, können Dienstleistungen zu marktüblichen Preisen in Anspruch nehmen. Die Vielfalt der Strategie- und Arbeitsansätze erfordert eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Genossenschaftsorganisation („Lernendes System“).

Die Stadtteilgenossenschaft nimmt im Quartier vielfältige Funktionen wahr: als Informationsagentur für das „genossenschaftliche Leben“, als Anbieterin eigener Leistungen, als Kooperationspartnerin für Organisationen und Institutionen, als Auftragsvermittlerin und Kooperationspartnerin für lokale Betriebe, als Arbeitgeberin im Stadtteil sowie als gesellschaftspolitische Akteurin im Quartier und Bezirk.

Good-Practice-Begründung

Die Zusammenführung gewerblicher und ehrenamtlicher Arbeit in ein Genossenschaftsprinzip mit Gebiets- und damit lebensweltlichem Bezug ist ein *innovativer Ansatz* in der Stadtteilentwicklung. Durch die gezielte Unterstützung und Ausweitung der lokalen Ökonomie inklusive Schaffung neuer Arbeitsplätze in verschiedenen Tätigkeitsfeldern sowie die damit einhergehende Wiedereingliederung von (Langzeit-)Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt wird ein *Beitrag zum Aufbau langfristig selbsttragender Strukturen im Stadtteil* geleistet. Genossenschaftsmitglieder können ihre eigenen Interessen in die Gestaltung und Weiterentwicklung der Genossenschaft einbringen; sie haben damit gleichberechtigte *Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten*. Der gebietsbezogene Arbeitsansatz der Stadtteilgenossenschaft funktioniert nur durch die Kooperation unterschiedlicher Akteure, zu denen die Quartiersbevölkerung, lokale Gewerbetreibende sowie verschiedene (gemeinnützige) Organisationen und Institutionen gehören. Eine zentrale Rolle nimmt dabei das Quartiermanagement Sparrplatz ein.

Projektträger und Beteiligte

- Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen e.G. (Projektträger)
- 73 Genossenschaftsmitglieder, davon 12 Mitgliedsbetriebe und gemeinnützige Organisationen
 - ▲ Architekturbüro Hertfelder
 - ▲ Formativa (Web-Design, Multimedia)
 - ▲ Kommunales Forum Wedding e.V. (Stadtteilverein, Arbeit und Nachbarschaft)
 - ▲ Kurt Friedrich / Meusinger (Sanitäreinrichtungen, Gas- Wasserinstallation)
 - ▲ Kurierdienst Weniger (Kurierdienste, Kleintarnspore, Entrümpelung)
 - ▲ Mpr Unternehmensberatung
 - ▲ ProMaxx gGmbH (Arbeitsangebote für Jugendliche im Baubereich)
 - ▲ Plan& Bau GmbH (Generalübernahme von allen Bauleistungen)
 - ▲ R.Menschick (Grafik-Design)
 - ▲ Th. Waldhubel (Organisationsberatung)
 - ▲ Unternehmen Leipzig (Holz- und Bautenschutz)
 - ▲ Wohltätigkeitsverein AL-BADDAWI (Arabischer Wohltätigkeitsverein)

Zielgruppen

- Quartiersbevölkerung
- Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger
- (Langzeit-)Arbeitslose
- Initiativen und Vereine
- (gemeinnützige) Institutionen und Organisationen
- Unternehmen und Gewerbebetriebe
- Existenzgründer

Projektkosten und Finanzierung

- Bund-Länder-Programm Soziale Stadt
- EU-Mittel:
 - ▲ EFRE im Rahmen von Wohnumfeldmaßnahmen
 - ▲ Equal Credit: Existenzgründungsdarlehen
- Bundesanstalt für Arbeit (Mittel nach AFG/SGB III): personenbezogene Finanzierungszuschüsse für die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt
- Gewerbliche Einnahmen aus Genossenschaftsbetrieben
- Bankkredite
- Private Mittel (unter anderem Genossenschaftsbeiträge)

Laufzeit

- Seit 18.10.2000

Weitere Informationen

- Eigenverantwortung für Lebensqualität im Kiez, in: Nord Berliner, 26.10.2000, S. 10
- Handwerker gründen Genossenschaft, in: Berliner Zeitung, 4./5.11.2000, S. 27
- Miteinander&Füreinander, in: Berliner Briefe, Nachrichten der Lokalen Agenda 21, Mai 2001, S. 7
- Mehrere Ausgaben der Stadtteilzeitung „Der Kiezbote“; in jeder Ausgabe wird über die Stadtteilgenossenschaft berichtet
- Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen, in: Punkt. Das Magazin für den EU-Arbeitsmarkt und die Förderung durch den Europäischen Sozialfond, Rubrik: Projekte in Berlin, S. 13
- www.stagewedding.de

*Ansprechpartnerinnen und -partner**

<i>Projektebene</i>	<i>Kommunalebene</i>
Willy Achter, Thomas Müller Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen e.G. Torfstraße 11, 13353 Berlin E-Mail: stagewedding@compuserve.de Telefon: +49 (0)30/45490444 Telefax: +49 (0)30/4949-0445	Petra Patz-Drüke, Gebietsbeauftragte Kerstin Rietz, Gebietsbeauftragte Bezirksamt Mitte von Berlin Pressestelle/Standort Tiergarten 13341 Berlin E-Mail: wedding@berlin.de Telefon: +49 (0)30/45753749 Telefax: +49 (0)130/45753355

*Stand 2003